Gottesdienst zum Erntedank am 5.10.25

in Schwarzenbach um 9 Uhr und in Bichwil um 10.30 Uhr

Liturgie: Ellen Schout Gr.

Eingangsspiel (fröhlich, volkstümlich)

Begrüssung mit Gen 2, 8 +15

Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. Amen.

Liebe Mitfeiernde

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst zum Erntedank mit diesen Worten aus dem zweiten Schöpfungsbericht.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, der uns in seiner ganzen Schöpfung begegnet und in unserer Seele.

Im Namen des Sohnes, der uns in den Geringsten unserer Brüder und Schwestern begegnet und in unserer Seele.

Und im Namen des Heiligen Geistes, der weht, wo er will, auch in unserer Seele. Amen.

Thema: Erntedank – Dankbarkeit, Zufriedenheit und Solidarität

Dank den Kräften von Erde, Wasser, Sonnenlicht und menschlicher Arbeit sind Blumen erblüht und Früchte, Gemüse, Getreide und Nüsse gereift. Und nun, zum Fest des Erntedankes erfreut uns das alles in seiner Farbenpracht.

Wir sind reich beschenkt worden. Wir sind dankbar für alles, was uns nährt und stärkt, dankbar für alles, was uns durch Winter und harte Zeiten trägt.

In diesem Gottesdienst wollen wir miteinander die Überfülle feiern und unsere Dankbarkeit Gott und den Geschöpfen gegenüber ausdrücken.

Dank:

Orgel: Regula Rüst **Mesmer*in: Rosi und Michi Forrer**

Lektor Bichwil: René Baer Apéro nach dem Gottesdienst in Bi

Lied 533 = (533), 1 – 3 „Morgenlicht leuchtet"

Gebet
Gott, durch diesen friedlichen Ort,
schöne Gärten rechts und links,
durften wir hierher kommen.
Wir danken Dir für den Frieden und die Sicherheit,
in der wir leben dürfen.
Wir danken Dir für die Musse, dass wir hier miteinander feiern können.

Gib Du unserer Hoffnung Nahrung,
lass uns Deine Liebe neu erfahren
und gib unserem Glauben Kraft,
damit wir mitarbeiten können an Deinem Reich.

Ganz besonders beten möchten wir für die Menschen und Tiere auf unserem Planeten,
deren Lebensraum durch Naturkatastrophen oder Kriege zerstört wurde.
Für die Menschen, die wegen Verfolgung und Vertreibung kein Zuhause und keine Ernte haben.
Für die Menschen, die wegen Landminen
nicht säen und nicht ernten können.
Sei Du bei ihnen, barmherziger Gott und schenke ihnen Hoffnung. Amen.
Lesung: Ps 104 (Lob des Schöpfers) (gekürzt)

1 Lobe den HERRN, meine Seele!
10 Du lässest Brunnen quellen in den Tälern, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,
11 dass alle Tiere des Feldes trinken und die Wildesel ihren Durst löschen. 12 Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen in den Zweigen. 13 Du tränkst die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest. 14 Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, 15 dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.
16 Die Bäume des HERRN stehen voll Saft, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat.

17 Dort nisten die Vögel, und die Störche wohnen in den Wipfeln. 18 Die hohen Berge geben dem Steinbock Zuflucht und die Felsklüfte dem Klippdachs.
…20 Du machst Finsternis, dass es Nacht wird; da regen sich alle Tiere des Waldes, …
22 Wenn aber die Sonne aufgeht, … 23 Dann geht der Mensch hinaus an seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend.
24 HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.
27 Es wartet alles auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. 28 Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt.
33 Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.
Lobe den HERRN, meine Seele! Halleluja!

Zwischenspiel (besinnlich, dankbar)

Predigt
Liebe Gemeinde
Eine kleine Geschichte:

Die Palme mit der schweren Last
Eine kleine Palme wuchs kräftig am Rande einer Oase. Eines Tages kam ein Mann vorbei. Er sah die kleine Palme und konnte es nicht ertragen, dass sie so prächtig wuchs.

Der Mann nahm einen schweren Stein und hob ihn in die Krone der Palme. Schadenfroh lachend suchte er wieder das Weite. Die kleine Palme versuchte, den Stein abzuschütteln. Aber es gelang ihr nicht. Sie war verzweifelt.

Da sie den Stein nicht aus ihrer Krone bekam, blieb ihr nichts anderes übrig als mit ihren Wurzeln immer tiefer in die Erde vorzudringen, um besseren Halt zu finden und nicht unter der Last zusammenzubrechen.
Schließlich kam sie mit ihren Wurzeln bis zum Grundwasser und trotz der Last in der Krone wuchs sie zur kräftigsten Palme der Oase heran.

Nach mehreren Jahren kam der Mann und wollte in seiner Schadenfreude sehen, wie wohl verkrüppelt die Palme gewachsen sei, sollte es sie überhaupt noch geben. Aber er fand keinen verkrüppelten Baum.
Plötzlich bog sich die größte und kräftigste Palme der Oase zu ihm herunter und sagte:
„Danke für den Stein, den du mir damals in die Krone gelegt hast. Deine Last hat mich stark gemacht!"
(Afrikanisches Märchen)

Natürlich will ich nicht damit sagen, dass Bäumen, Tieren oder Kindern schwere Steine auferlegt werden sollen. Das wäre gemein.
Aber diese Geschichte erzählt doch vom ungebremsten Lebenswillen, von etwas, das in allem steckt: man könnte sagen, einem Geist der Liebe zum Leben.
Alles will wachsen und gedeihen, Sinn erfüllen und sich fortpflanzen.

Und es ist tatsächlich so, dass Kinder kräftiger und widerstandsfähiger werden, wenn Eltern ihnen nicht alle Schwierigkeiten immer aus dem Weg räumen, wie es bei den sogenannten Curling-Eltern der Fall ist.
Und auch die Natur erholt sich oft erstaunlich schnell und ist ebenfalls sehr widerstandsfähig und um ihre Fortpflanzung bemüht.

Dazu hat mir eine Bäuerin mir folgendes erzählt:
Da hat es in einer Nacht eine Dreiviertelstunde lang schwer gehagelt und sie hatte grosse Bedenken, ob nicht alles kaputt gegangen sei im Garten. Es war sicher gut, dass es danach schönes Wetter gab. So hat sich alles erholt. Sie hatte den Eindruck, dass der Hagel - das Unwetter - dem Gedeihen der Pflanzen sogar einen Schub gegeben hat. Ja, die Natur will, dass es weitergeht. Es hatte den Salat zusammen gehagelt: Kein einziger Kopf hatte sich entwickelt. Aber bei dem guten Wetter hinterher ist der Salat aufgeschossen 30 bis 50 cm hoch und hat gleich Blüten entwickelt und sich versamt. Sie hat diese Triebe dann zwar ausgerissen.... Aber die Natur hat bewiesen, wie sehr sie auf Leben und Fortpflanzung ausgerichtet ist. Sie entwickelt so viele Samen, man braucht nur einen Bruchteil davon. Die Natur überlebt vieles….
Es ist schlimm gewesen mit dem Hagel, aber wir hier sind Gott sei Dank nicht davon abhängig, dass unser Garten uns ernährt. Es gibt bei uns nicht gleich Existenzängste, weil wir nicht darauf angewiesen sind. Z.B beim Gras: Der erste Schnitt war kaputt, aber das Gras konnte doch noch zusammengenommen werden und die Kühe haben es bekommen. Gott sei Dank ist das alles für

uns nicht lebensbedrohlich.

Wir haben so viel Grund zu danken. Wir haben es friedlich hier, wir sind gut versorgt. Wir leben von Nahrungsmitteln, die rund um den Globus hergestellt werden und dann zu uns gebracht werden.

Womit haben wir das verdient, dass es uns so gut geht?
Ehrlich gesagt: Ich weiss es nicht…
Eigentlich mit nichts – oder?
Das erfüllt mich mit Demut.
Wie oft sind wir verschont worden.
Wie voll sind die Supermärkte von Lebensmitteln aller Art.
Selbst wenn es uns mal den Garten zerhagelt, wir finden doch genug zu essen in den Läden.
Dafür können wir nicht genug danken.

Gott, unser Vater, wir danken dir.
Das Weltall, die Erde,
Pflanzen, Tiere und Menschen
hast du werden lassen.
Du willst sie auch bewahren.
Durch Sommer und Winter, Saat und Ernte
erhältst du uns am Leben.

Aber unser Wohlstand verpflichtet auch.
Wenn wir nur begreifen würden, dass auch die fernsten Menschen auf diesem Planeten unsere Brüder und Schwestern sind. Dass wir als eine Menschenfamilie diesen Planeten bewohnen.
Dass wir auf unsere Erde angewiesen sind.
Dass wir nicht glücklich sein können, solange es Menschen gibt, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit und Frieden.
Nach sauberem Trinkwasser und Lebensmitteln mit echtem Nährwert.
Jesus Christus, wir danken dir.
Du hast jeden Menschen als ein geliebtes Kind Gottes behandelt.
Du hast Feindschaft nicht gelten lassen, sondern Vertrauen und Respekt gesät.
Du hast in Gottes Namen geheilt und aufgerichtet.

Wir dürfen Dir nachfolgen.
So können wir erleben, dass Säen und Ernten, Kochen und Backen, Essen und Trinken uns mit Ehrfurcht und Dankbarkeit erfüllen. Dass nichts davon selbstverständlich ist. Dass Du in allem als Heiliger Geist wirkst, wenn wir nur wirklich aufmerksam bei der Sache sind.

Heiliger Geist, wir danken dir,
Du bist das Leben in allem, was lebt.
Du lässt in uns den Glauben erblühen
und Frucht bringen in der Liebe
zu Gott und seinen Geschöpfen.
Gott hat reichen Segen geschickt
für alle Arbeit am täglichen Brot,
für alle Mühe um die Bewahrung der Schöpfung.
Wir Menschen wollen ebenfalls reifen
Zu mehr Vertrauen, zu Treue und Liebe,
zu mehr Solidarität und Grosszügigkeit.

Denn wir wissen, dass wir Gott unseren Dank oft schuldig bleiben und gedankenlos hinnehmen, was er uns schenkt.

Gott gibt uns, was wir brauchen, und mehr, als wir brauchen.
"Er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute
und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte."
Er beschämt uns mit seiner Geduld.
Wir danken ihm für seine unbeirrbare Liebe.
Wir dürfen aus der Dankbarkeit heraus Verantwortung übernehmen.
Es gibt Krisen in unserer Welt. Menschen bangen um die Grundlagen ihrer Existenz. Die Ansprüche der Wirtschaft steigern sich. Leistungsanforderungen werden erhöht, Arbeitskräfte überflüssig gemacht. Produktion und Wachstum werden wichtiger als der Mensch.

Wir beuten unsere Erde aus, weil wir nicht bereit sind, anders zu leben. Wir denken nicht an die Menschen, die nach uns kommen. Wir verbrauchen ihre Güter, ohne ihnen neue zu schaffen. Wir hinterlassen ihnen ein Erbe, das sie belastet und vernichten kann.

Wir sollen uns ernsthaft prüfen: unser Denken und Tun. Alles, was wir entscheiden, hat Auswirkungen auf den gesamten Globus.
Wir nehmen die Güter dieser Erde, als ob sie uns selbstverständlich zukommen und gehören würden.

Es ist not-wendig, über den Dank zur Verantwortung zu finden.

Wir vergessen die, die weniger haben als wir,
die von Hunger und von Kriegen, von Krankheit und von Leid bedroht sind,
die gefährdet sind durch Unrecht und Unsicherheit,
die in Katastrophen ihr Hab und Gut verloren haben und verlieren.

Wir sollen uns dessen bewusst sein, dass auch wir heute oder morgen zu den Armen, den Hungernden, Leidenden und Heimatlosen gehören können. Das soll uns vor falscher Selbstsicherheit und Selbstgerechtigkeit bewahren.

Unsere Dankbarkeit für das, was die Natur uns gibt,
sollte uns im Danken die Herzen und Hände öffnen für die, die in Not sind.
Zum Schluss meiner Predigt:
Der 5. Oktober ist der Tag des Hl. Franziskus – in seinem Sinne betet der ehemalige ***Papst Franziskus*** das folgende, wunderschöne
Gebet für die Erde aus «Laudato si» (2015)

«Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert, mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.

Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben und niemandem schaden.
Gott der Armen, hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten.

Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.

Lehre uns, den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.»
Amen.
anschliessend Stille
Zwischenspiel (freudig, ermutigend)

Fürbitten
Lieber Gott,
wir danken Dir für die Menschen hier und weltweit,
die unsere Nahrung und die Nahrung unserer Tiere produzieren.
Du kennst ihre Mühe und Arbeit, ihre Sorgen und Ängste.
Du siehst auch ihren Fleiß und ihre Anstrengung,
gute Erträge aus Ackerbau und Viehzucht zu erzielen
und zugleich die Erde und Natur zu bewahren,
von der wir alle leben.

Wir bitten Dich, hilf den Bäuerinnen und Bauern in unserem Land und weltweit gegen Unrecht und Ausbeutung vorzugehen.

Steh ihnen bei, wenn sie sich wehren müssen,
gegen Gier und unfairen Wettbewerb.

Erinnere uns an Erntedank an die Freude über die Schönheit der Natur,
an die Würde und Verletzbarkeit aller Geschöpfe, besonders auch der Nutztiere -

und an die Kostbarkeit von Wasser und Nahrung.

Schenke uns, dass wir dankbar sein können, für das, was wir haben
und lehre uns teilen mit denen, die nichts ernten konnten,
weil Dürre oder Überschwemmung, Hagel oder Starkregen ihre Ernte vernichtet haben,
oder weil Krieg herrscht und alles zerstört ist.

Segne unsere Ernte und unsere Nahrung.
Segne unser Teilen und unsere Grosszügigkeit.
Amen.
In der Stille beten wir für all die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen.

Alle unsere Bitten und Sorgen dürfen wir hineinlegen in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied 543, 1 + 4 – 6 „Herr, die Erde ist gesegnet"
Abkündigung
Liebender Gott, wir bitten dich für unsere Verstorbenen:
Nimm sie mit Wohlwollen in deinem Himmel der Lebendigkeit an und schenke ihnen deinen Frieden in Ewigkeit.

„Wache du, Herr, mit denen, die wachen oder weinen in dieser Nacht.
Hüte deine Kranken,
lass deine Müden ruhen,
segne deine Sterbenden,

tröste deine Leidenden,
erbarme dich deiner Betrübten
und sei mit deinen Fröhlichen."
Amen.
(Augustinus)
Orgelstrophe

Mitteilungen, Kollekte

Segen
Gott segne die Erde, auf der du stehst.
Gott segne den Weg, auf dem du gehst.
Gott segne das Ziel, für das du lebst.
Gott segne die Menschen, die du liebst.
Gott segne, begleite und behüte dich immerdar.
Amen.
(frei nach einem irischen Reisesegen)

Lied 518, 1 – 3 „Grosser Gott, wir loben dich"

„Gehet hin in Frieden"
Ausgangsspiel (tänzerisch, volkstümlich)